

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1840

24.3.1840 (No. 83)

Vorauszahlung.
Ganzjährlich hier 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 Kr. und 4 fl. 15 Kr.

Karlsruher Zeitung.

Einrückungsgebühr.
Die gespaltene Zeile über deren Raum 4 fr. Preise nach Gelder frank.

Nr. 83.

Dienstag, den 24. März

1840.

Deutsche Bundesstaaten.

Oesterreich. Wien, 10. März. Von Seite der hiesigen Landesregierung ist nun ein Entwurf zu einem Polizeigesetz für die Eisenbahnen gemacht worden, der sehr umfassend ist (er begreift an 240 Paragraphen), und die Angestellten in die strengste Verantwortlichkeit zur Disziplin, diese wieder zur Regierung stellt, wobei bedeutende Geldstrafen für jede Verschädigung und Nachlässigkeit festgesetzt sind. Die Regierungskommissäre haben die Direktionen der Nordbahn und der wien-raaber Bahn zu den vorläufigen Beratungen beigezogen, und es dürfte aus praktischen Gründen Mancherlei an diesem Entwurf geändert und beseitigt werden. — In Betreff der Proben, welche die Dampfessel bisher gefehlich zu bestehen hatten, nämlich einen dreimal so großen Druck, als beim gewöhnlichen Gebrauche, hat man Seite der Behörden die Erleichterung eintreten lassen, denselben nur auf das Doppelte zu bestimmen. — Der Fahr. v. Sina baut auf seiner Bahn rüstig vorwärts, und zwar nun auch von Wiener-Neustadt nach Glockowitz hin, wo sich dann die nun in näher Aussicht stehende Triester Bahn anschließen wird. Aber auch der Bau der Strecke nach Raab soll, trotz des ungünstigen Beschlusses der Ständetabelle in Preßburg, inderfesten Absicht des ausgezeichneten Mannes liegen. — Das widersprochene Gerücht von einem neuen österreichischen Anlehen von 80 Mill. Gulden hat in den letzteren Tagen abermals Glauben an unserer Börse gefunden, und den Preis der Loose von 1839 etwas herabgedrückt. Man gibt als Zweck desselben die Umwandlung der fünfprozentigen Staatspapiere in vierprozentige an, und wenn sich das Gerücht auch bestätigen sollte, so würde das Anlehen nicht in Folge einer Finanzverlegenheit Oesterreichs, sondern vielmehr seines zunehmenden Credits zur Verbesserung der Finanzverhältnisse geschehen. (N. K.)

Preußen. Berlin, 17. März. Seit 6 Monaten befindet sich jetzt bei uns der türkische Geschäftsträger Nuri Effendi, und man hört und sieht von ihm eben so wenig etwas, als wenn er gar nicht anwesend wäre. Sein Vorgänger, der osmanische Gesandte Kiamil Pascha, zeigte großen Sinn für europäische Kultur, und verfolgte mit besonderem Interesse alle Verbesserungen in unserm Militärwesen, dem er dann in seiner Wohnung die fleißigsten Studien widmete. Die drei schon lange hier anwesenden türkischen jungen Leute, welche auf Kosten der Pforte unsere Artillerieschule besuchen, machen, nach Aussage ihrer Lehrer, in Allem bedeutende Fortschritte. Sie sprechen schon verständlich deutsch, und suchen sich auf jede mögliche Weise europäische Bildung anzueignen. — Gestern Morgen hat sich die in unserer Hauptstadt aufhaltende Dichterin Gräfin v. Hahn von unserm Dieffenbach wegen eines schielenden Auges operiren lassen. Die Operation soll rasch und glücklich vollendet worden seyn. Nach der Heilung will sich die Dichterin nach Italien begeben. (S. 3.)

Die preussische Staatszeitung vom 20. März enthält nachstehende Bekanntmachung: Ein achtbarer Gewerbetreibender hat neuerlich einen Verbreiter falscher Kassenanweisungen auf der That ertappt, und der Polizeibehörde zur Verhaftung überwiesen, hierdurch aber die Entdeckung und Festnehmung der Verfertiger derselben und die Befreiung ihres verbrecherischen Treibens möglich gemacht. Wir haben demselben für diese Entdeckung eine den Umständen angemessene Belohnung bewilligt und bringen dies mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntniß, daß wir auch ferner demjenigen, welcher einen Verfertiger oder wissenschaftlichen Verbreiter falscher, zur Täuschung des Publikums geeigneter Kassenanweisungen nachweist, so daß solcher zur Untersuchung und Verurteilung gezogen werden kann, eine Belohnung von drei- bis fünfshundert Reichsthalern bewilligen, diese Belohnung auch nach Umständen noch erhöhen werden, namentlich wenn die Anzeige zur Beschlagnahme der von den Fälschern gebrauchten Formen, Platten und sonstigen Geräthschaften führte. Es kann übrigens, wer Anzeigen dieser Art zu machen hat, sich deshalb an jede Ortspolizeibehörde wenden und sich auf Verlangen der Verschweigung seines Namens versichert halten, sofern solchem Verlangen ohne nachtheilige Rückwirkung auf das Untersuchungsverfahren irgend zu willfahren ist. Berlin, den 14. März. Hauptverwaltung der Staatschulden. Noth. v. Schüge. Veelik. Deek. v. Berger.

Bayern. München, 18. März. Im Gebirge muß sehr viel Schnee gefallen seyn. Noch vorgestern sah man in Starnberg, dessen ganze Umgegend doch noch kaum zum eigentl. Gebirge gerechnet werden kann, die Landleute mit Schlitten ankommen. Der See ist heuer nie zugefroren. Während der kältesten Tage war es zu windig, als daß der Frost die unruhigen Wogen hätte erstarren machen können, und außerdem stieg die Kälte nie hoch genug. — Vom 19. März. Wir haben heut e Nacht auch hier eine außerordentliche Masse Schnee erhalten. (S. M.) Auch in Karlsruhe fiel vom 21. auf den 22. ziemlich Schnee. N. d. K. 3.]

Feuilleton.

Der pariser Salon 1840.

Das Livret hat dieses Jahr nur etwas über 1800 Nummern an Delgemälden — Sculpturen, Aquarelle, Miniaturporträts, Kupferstiche und Lithographien mit inbegriffen — beinahe ein Viertel weniger als im vorigen Jahre. Die abgewiesenen Künstler sind wie gewöhnlich höchst aufgebracht, und wie gewöhnlich macht sich das Publikum nicht viel daraus: man sieht im Salon höchstens zwanzig Bilder an, das Uebrige ist so gut als wäre es nicht da. Die Freunde thun wohl hier und da einem Freunde den Gefallen und bewundern seine Croûte, wie man hier zu Lande die schlechten Gemälde nennt, ziehen auch wohl durch lärmende Exclamationen der Bewunderung die Vorbeisclendernden auf ein paar Momente herbei, aber der Puff verknallt meist ungehört. Ich habe noch nie ein Kunstwerk gesehen, das die Jury abgewiesen und das etwas getaunt hätte. Vor einigen Jahren schlugen die Journale großen Lärm, daß der Hamlet und die Cleopatra des Hrn. Eugène Delacroix nicht seyn aufgenommen worden. Endlich gab die Jury nach: die verbannten Meisterwerke erschienen, und man wandte sich empört von dem Geschmiere weg. Delacroix hat ein unbestrittenes Talent: das Schöne erreicht er nicht, aber er hat Energie und lebendige, strahlende Farben, die aber stets in unkorrekten Um-

Hannover. Hannover, 19. März. Am gestrigen Abend fand zur Feler des Jubelfestes Seiner Majestät des Königs in dem königl. Schauspielhause freies Theater für das Militär Statt. — Der erste Rang war für die Damen der Gesellschaft, für das diplomatische Corps, für vornehme Fremde und für Personen der höchsten Rangklassen bestimmt. Die Parquetlogen nahmen die Damen der Offiziere, die älteren Stabsoffiziere und diejenigen Personen ein, welche im ersten Range keinen Platz mehr finden konnten. In dem Parquet und dem Parterre, zwischen denen die Barriere weggeräumt war, erschienen die Offiziere. Der zweite Rang war für Zivilisten in Uniform und nicht hoffähige Damen vorbehalten. Der dritte Rang und die Gallerie wurde von den Offizieren und Leuten der verschiedenen Waffengattungen der Garnison eingenommen, und zwar hatte die Garde du Corps 60, das Garderegiment 168, das Leibregiment 168, das Gardejägerbataillon 85, die Artillerie und das Ingenieurcorps 85, und die Landgendarmarie 10 Unteroffiziere und Leute gesendet. — Als seine Majestät der König in Begleitung Ihrer Majestät der Königin, Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen, Sr. Durchlaucht des Herzogs von Braunschweig und Sr. königl. Hoheit des Prinzen Friedrich von Preußen in der Loge erschien, wurde derselbe mit dem lautesten, stets sich erneuernden Jubel begrüßt. Die festliche Erleuchtung des Hauses und die vielen Uniformen gaben der Versammlung einen besonders glänzenden Anblick. (S. 3.)

Hannover. 20. März. An dem gestrigen Tage fand die Eröffnung der diesjährigen Sitzung der allgemeinen Ständeversammlung Statt. In beiden Kammern war schon gleich an diesem ersten Tage die zur Erledigung von Geschäften erforderliche Anzahl Mitglieder eingetroffen. In der zweiten Kammer waren, außer der Verlesung verschiedener königl. Schreiben, die Mittheilung eines neuen Entwurfs zur Verfassungsurkunde und die baldige Verathung des früher vorgelegten Expropriationsgesetzes betreffend, auch zweier Schreiben des königl. Kabinetts, die in beide Kammern neu eintretenden Mitglieder und die wegen mehrerer Vollmachten von der Ständeversammlung im vorigen Jahre erbetene Geläuterung betreffend, nur die drei neu eintretenden Mitglieder für die Stadt Göttingen, für die Bergstädte Klausthal und Zellerfeld und für die Stadt Uelzen zu beidigen, und konnten, da nichts auf der Tagesordnung stand, weitere Geschäfte nicht vorgenommen werden. Am heutigen Tage war die zweite Kammer mit der ersten Verathung des in voriger Diät unerledigt gebliebenen königl. Schreibens vom 11. Juni v. J., die Errichtung eines Kreisgerichts bezug der Ablösungen und die Statuten des Instituts betreffend, beschäftigt; auch wurde ein neu eintretender Deputirter des dritten Standes im Fürstenthum Dithmarschen beidigt. (S. 3.)

Die königl. Justizkanzlei zu Stade hat dem Hauptmann Wölfe zu Verdereja auf seine Beschwerde wider die gegen ihn eingeleitete polizeiliche Untersuchung bescheinigt, daß die requirirte Mittheilung der betreffenden polizeilichen Untersuchungsakten von der königl. Landdrostei, nach vorheriger Anfrage beim Kabinete Sr. Maj. des Königs, abgelehnt ist, aber auch das königl. Justizministerium zu Hannover, auf den Antrag der Justizkanzlei um Verwendung der Erwirkung der Mittheilung der fraglichen Akten, sich nicht bewegen gefunden habe. (Br. 3.)

Das Wahlkollegium des Amtes Wursten hat am 14. d. M. die Wahl eines Deputirten zur Ständeversammlung einstimmig abgelehnt. (Br. 3.)

Gelle. 14. März. In Meinersen hat heute das Wahlkollegium des 3ten lüneburger Wahlbezirks die Vornahme einer Deputirtenwahl mit 13 gegen 6 Stimmen abgelehnt. Die Minorität dieser Sechs wählte mit 5 Stimmen den Amtmann Niemeyer, der die Wahl nicht annehmen dürfte; die andere Stimme fiel auf den Einwohner Hoppe in Wienhausen. (S. 6.)

Burtebude. 14. März. Eine heute hier vorgenommene Urvahl zweier Wahlkommunen bezug des zu bildenden Wahlkollegiums, hat den unglücklichen Erfolg gehabt, daß kein Einziger von etwa 90 Wahlberechtigten erschienen ist, obgleich dazu eine spezielle Einladung an dieselben ergangen war. In Folge dessen hat daher die Wahl nicht vorgenommen werden können. (S. 6.)

Aus dem Bremischen, 14. März. Ungeachtet des von außen hergesandten k. Kommissärs, des Amtmanns Dobb zu Harsfeld, haben die 77 anwesenden Wähler des Landes Wursten die Wahl eines Deputirten zur allgemeinen Ständeversammlung unter einer energischen Erklärung heute einstimmig abgelehnt. (S. 6.)

Belgien.

Brüssel. 16. März. Von den zurückgetretenen Ministern war Hr. de Theur am 4. Aug. 1834 zum Minister des Innern ernannt worden; im Jan. 1837 hatte er mit diesen Funktionen jenes eines Ministers der auswärtigen Angelegenheiten vereinigt. Er war während 5 Jahre 6 Monate und 18 Tage im

rissen funkeln. Eines der größten Blätter im diesjährigen Salon ist von ihm: es stellt einen Zug aus Trajan's Leben vor, nach einer Erzählung von Dante. Der Kaiser zog in den Krieg und hatte Gile; ein Weib wirft sich vor ihm auf die Kniee und ruft: räche meinen Sohn! — Warte, bis ich zurückkomme, sprach der Kaiser. — Und wenn du nicht zurückkommst, wer wird dein Kind rächen? — Mein Nachfolger. — Wie kann ich, Herr, auf die Gerechtigkeit meines Anden rechnen, wenn ich nicht auf die deinnige zählen kann? Leben ist freilich in der Szene, wie sie Delacroix darstellt, aber ein fieberhaftes: in einer Schlacht könnte es nicht tumultuarischer hergehen. Der Kaiser sitzt zu Pferde, wie ein lateinischer Reiter oder wie ein Franzose, was ungefähr dasselbe ist. Dem Pferde hängen die Beine eigentlich zum Leibe heraus und an Verzeichnungen u. Verrentungen ist Uebermaß. Neben dem Trajan hängt die Schlacht von Woerlingen von De Keyser aus Brüssel; hier ist im Gegentheil Alles zu sorgfältig behandelt, und dadurch entsteht Kälte und Härte. Aus De Keyser und Delacroix ließe sich ein Maler talent bilden, das wohl jetzt nicht seines Gleichen hätte. Doch ziehen wir die besonnene Klarheit des Flamänders dem wilden Aufbrausen des Parisers bei weitem vor, die Franzosen aber behandeln den Ausländer geringschätzend. J. Janin, der bereits die ganze Ausstellung gemustert, hat seiner mit keiner Sylbe erwähnt. Die Eröffnung der Generalstaaten 1789 zu Versailles von Couder und der 18. Brumaire von Bouchot sind riesige Tafeln, nur ist's hier zu roth und dort zu blau, und im Hintergrunde bei Couder scheint es zu

Ministerium. General Wilmar ist während des Jahres 1836 in's Kriegsministerium getreten. Fr. Rothomb hatte im Jan. 1837 das Departement der öffentlichen Arbeiten übernommen. Die H. G. Desmazieres und Kalkem waren im Jahr 1839, der eine zum Finanzminister, der andere zum Justizminister ernannt worden. Keiner von beiden ist mithin ein Jahr lang Minister gewesen.

Dänemark.

Kopenhagen, 14. März. Hinsichtlich der früher schon besprochenen Ernennung Sr. Maj. des Königs zum Ritter des goldenen Vlieses, bemerkt die „Berlingsche Zeitung“, daß die Insignien des Ordens vorgelesen Sr. Maj. von dem spanischen Chargé d'Affaires, Pascual de Olivier, überreicht worden sind. Auch hat, dem erwähnten Blatte zufolge, der geh. Staatsminister Krabbe Caristus, die Insignien des Ordens Karls III., zu dessen Großkreuz Sr. Erz. ernannt ist, erhalten. — Bekanntlich haben Sr. Maj. der König in Ihrer Antwort auf die Adresse der Gesellschaft der Wissenschaften versprochen, dieselbe so oft als möglich bei sich zu versammeln. In Uebereinstimmung mit dieser königl. Zusage haben Sr. Maj. geruht zu bestimmen, daß die Gesellschaft sich heute bei Allerhöchstdenelben auf Amalienburg versammle. — An einem der letzten Tage des Februars haben Sr. Maj. Christian VIII. in Kopenhagen dem Hrn. Chateauf d. j. vom Hause du Roselle u. Komp. aus Havre eine besondere Audienz gewährt, und allergnädigst geruht, die Darlegung der weiteren Ausführung der Proposition entgegenzunehmen, welche Hr. Chateauf vorläufig dem Gouvernment gemacht hatte in Bezug auf eine Eisenbahn durch Holstein und die davon unzertrennlichen Dampfschiffahrtslinien auf der ganzen Ostsee.

Frankreich.

Paris, 20. März. Nach einem dreitägigen Stillschweigen nimmt endlich das „Journal des Debats“ wieder das Wort; nur ist sein Ton minder heftig, aber nichtsdestoweniger bitter. Das Wort des Hrn. Thiers: „après moi gouvernera qui pourra“, gibt den Vorwurf des ganzen Aufsatzes ab. — Nach einer der letzten Kammerstatistiken hat Hr. Thiers 53 Stimmen, die Linke 60, das Centrum 183, Hr. Duchatel 14, die H. H. Passy, Lesse, Dufaure 17, die eigentliche Rechte (Legitimisten) 24, und die äußerste Linke 50. Der noch bleibende Theil der Kammer ist schwankend. Mit einer solchen Zusammensetzung läßt sich auf keine Dauer zählen. — Gestern wurden sämtliche Minister und die Frauen derselben zur königlichen Tafel gezogen. — Aus Algier sind, bis zum 10., wichtige Nachrichten eingelaufen [s. gest. R. 3.]. Am 10., 7 Uhr Morgens, ist Marschall Valée, umgeben von seinem Stabe, nach Buffarak aufgebrochen, wo er sein Hauptquartier aufgeschlagen hat. Das ganze Korps marschirt gegen Scherschel*, während zwei Dampfboote, der „Tonnerre“ und der „Euphrate“, zwei mit Kriegsmaterial beladene Handelsfahrzeuge dahin bugsilren. Sollten die Araber Widerstand leisten, so wird die Stadt zu Wasser und zu Land beschossen. Dieser Zug bezweckt die Züchtigung der westlichen Stämme, und soll den Emir zum Weichen bringen. Gelingt dieser Plan, so wäre keine Sprache mehr von fernern Expeditionen, und die Prinzen hätten nicht nöthig, die Hauptstadt zu verlassen. Marschall Valée ist, heißt es, auch von Afrika aus angeklagt, und hier in Paris wird er von allen Parteien angegriffen. Seine Vertheidiger sind aber die H. rzoje von Orleans und von Nemours, die ihm persönlich zugethan sind. Das plötzliche Ausbrechen des Generalstatthalters bringt natürlich seine Feinde zum Schweigen. Nun hängt sein Loos von dem Gelingen des Zuges ab. Uebrigens sollte gerade im Ministerrathe die Rede davon seyn, ihm einen Nachfolger zu geben. Viele behaupten, Hr. Thiers sey dieser plötzliche Ausbruch des Marschalls nicht fremd; wodurch zwei Hauptschwierigkeiten beseitigt worden: 1) die Entfernung des Kronprinzen und der andern Prinzen fände nun nicht mehr statt; 2) das dem General Bugeaud gegebene Wort, ihn zum Statthalter von Afrika zu ernennen, brauchte nun nicht mehr erfüllt zu werden.

Paris, 20. März. Die Deputirtenkammer hat gestern, nach einer langen Diskussion, die übrigens kein allgemeines Interesse darbot, den vom Kriegsminister begehrten Kredit von 3,600,000 Fr. zur Beirreitung der Kosten für die Umwandlung der Feuerstein- in Perkussionsgewehre (einstweilen 700,000 St.) mit 214 gegen 41 Stimmen bewilligt.

Kapitän Lelievre, der Held von Mazagan, ist in Malesherbes (Bezirk Pittivon), im Loiredepartement, geboren. Lelievre war, bevor er Dienste nahm, Drehergeselle. Die Gemeinde Malesherbes hat so eben eine Subskription eröffnet, um ihrem berühmten Mitbürger ein Monument zu errichten.

Es scheint, nach einem Journal, daß in den für den Abschluß eines Handelsvertrags zwischen Frankreich und Holland gemachten Vorschlägen diese letzte Macht unserem Handel einige muthmaßliche Vortheile in ihren indischen Besitzungen verspricht, d. h. in Java und Sumatra. Unsere Einfuhren in diese

* Scherschel ist ein kleiner Seehafen, 18 Stunden westlich von Algier gelegen. Es war die Julia Cäsarea der Alten, vormalig eine der blühendsten Städte Mauritanien's. Sie wurde durch ein Erdbeben zerstört und der Grund des kleinen Hafens ist mit den Trümmern des Leuchthurms und anderer römischer Gebäude ausgefüllt, wodurch das Einlaufen größerer Schiffe unmöglich geworden. Die Umgegend ist mit den Resten römischer Bauwerke überfüllt. Scherschel hat eine Bevölkerung von 4 bis 5000 Seelen, größtentheils Mauren und einigen Juden. In seiner Gegend, aber sehr schön angebaute Umgebung wohnt der mächtige Kabylenherr Beni-Menasser. Scherschel hat seit 1835 der Herrschaft Abd-el-Kader's sich unterworfen. Mohammed-el-Barfani ist der Kad dieses Stadtchens.

schneien. Bonaparte verlor bekanntlich an jenem verhängnißvollen Tage den Kopf. Lucian bot dem Sturm Trost und rettete seinen Bruder. Wäre Bouchot der Geschichte treu geblieben, wer möchte das Bild ansehen? Bonaparte und Furcht sind zwei Wörter, zwischen denen ein Abgrund liegt. Der Künstler that wohl daran, dem Sieger von Egypten eine stolze Haltung zu geben, obgleich die bleichen Wangen und der starre Blick die innere Bewegung verrathen. Hr. Hesse hat den Tod des Parlamentspräsidenten Brisson dargestellt, den man aufknüpft. Wie kann ein Künstler nur ein solches Sujet wählen! Lasse man Napoleon an die Vendomesäule aufknüpfen, er wird noch immer ein gemeinräthliches, widerliches, ignobles Schauspiel seyn. (Schluß folgt.)

Verschiedenes.

Karlsruhe, 23. März. Der bekannte Literat G. M. Dettinger, nun in Mannheim wohnhaft, befindet sich seit einigen Tagen hier.

Der Genseur de Lyon erzählt Folgendes: Eine neunzigjährige Bettlerin, Namens Girard, befand sich unwohl. Man verordnete ihr eine Arznei, die sie 35 Centimes kostete; sie wollte jedoch diese Summe nicht ausspornen und starb wenige Minuten nachher. In ihrer Wohnung fand man: Sechshundert Fünffranckenthaler, zwanzig Sechshundert (Lamb-)thaler, 20 Louis'dors, acht Doppellouis'dor, vier Bankbilletts von je 1000 Franken, eine Obligation von 1000 Franken und eine Urkunde über Leibrenten von jährlichen 2000 Franken.

(Gold — ein Mittel gegen Blatternarben.) Der Baron Carey hat der pariser Akademie die Bemerkung mitgetheilt, daß die Aegyptier und Araber das Gesicht junger und reicher Personen vor der zerstörenden Wirkung der Blattern dadurch schützten, daß sie es in dem Moment des Auftretens der Krankheit mit Goldblättchen bedeckten. — Der Dr. Legend hat die Anwendung dieser Methode, wie er sagt, mit dem besten Erfolg an einer jungen hübschen Engländerin versucht. Von dem ersten Ausbruch an bis zum Ende des Suppurationshebers bedeckte er Abends und Morgens die ganze Ausdehnung des Gesichts mit dünnen Goldblättchen, wie solche zur kalten Vergoldung angewendet werden, indem er sich dabei eines dünnen Gummivassers bediente. Mit Ausnahme einiger Stellen auf den Seiten, wo die Vergoldung durch die Reibung des Kopfstiftens etwas gelitten hatte, war das Gesicht, obgleich es sehr angeschwollen war, vollkommen mit allen seinen Zügen erhalten. Die Hände, welche nicht auf dieselbe Weise behandelt worden waren, zeigten einige bedeutende Narben. Carey bemerkt zugleich, daß man in Aegypten die Vergoldung nicht allein auf die Hände, sondern auch auf die Füße ausdehnte, wie dieß an einer Nunte nachgewiesen worden ist. Nach seiner Erfahrung kann auf eine weniger kostspielige Weise derselbe Effekt, durch öfter wiederholte Einreibungen mit Del von süßen Mandeln, erhalten werden.

Logogriph.

Zeichnend, bin ich oft dem Krieger, Andern seltner Schmutz der Chron. Streich die vordern Theile und ich werd', bist hilflos du, dich nähren.

Auflösung des Logogrifs in Nr. 81 der R. 3.: Wehe, Ghe.

beiden Kolonien werden sogar durch französische Schiffe begünstigt und so unserm Handel zur See eine neue Nahrung dargeboten werden. (Schluß.)

Großbritannien.

London, 15. März. Bei den jetzt in Irland eröffneten Frühlingsassisen zeigt sich überall die erfreuliche Erscheinung, daß die Zahl der Verbrechen sich vermindert hat. So ist z. B. in der Stadt Waterford kein einziger Verbrecher in Haft, und in der volkreichen Grafschaft Clare liegen dem Gericht nur 28 Fälle — eine beispiellos kleine Zahl — zur Entscheidung vor. — Am 28 Febr. feierte eine zahlreiche Versammlung polnischer Flüchtlinge im Schützenhaus (Archery Room) in London das Andenken des im vorigen Jahr an diesem Tage zu Wilna erschossenen Koinaroki. Auch politische Flüchtlinge anderer Nationen, darunter Cavaignac und Mazzini, der Gründer des „jungen Italiens“, wohnten der Feier bei. In polnischer, deutscher und französischer Sprache wurden Reden gehalten.

London, 18. März. Nachrichten aus Canada bis zum 11. v. M. (über Newyork) zufolge hat der Generalgouverneur das Versammlungshaus (Kolonialparlament) mit einer sehr befriedigenden Rede prorogirt, an deren Schluffe er Vergessenheit der vergangenen Meinungszwiste und Einigkeit für die Zukunft anempfiehlt. — Einer Notiz im „Globe“ zufolge dürfte, in nicht langer Zeit, in England der russische Hanf durch den Flach aus Neuseeland entbehrlich werden. Die Kosten der Gewinnung des letztern im rohen Zustande und der Einfuhr würden durch einen Verkaufspreis von 16 Pf. St. pr. 20 Ztr. voll ersetzt; die Zubereitungskosten würden auf weitere 12 Pf. St. ungefähr zu stehen kommen, so daß neuseeländischer Flach zu etwa 30 Pf. St. [360 fl.] pr. 20 Ztr. in England geliefert werden könnte, während Hanf aus Rußland 1839 mit 45 Pf. St. [540 fl.] pr. 20 Ztr. bezahlt worden sey, jetzt 36 Pf. St. gelte, und durchschnittlich einen Preis von 40 Pf. St. habe.

Italien.

Rom, 11. März. Mehrere Blätter haben in letzter Zeit eine Annäherung der bestehenden Regierung in Lissabon an die Kirche in Zweifel gezogen. Diesen kann man nun nicht besser begegnen, als wenn ich heute melde, daß der zu dem bezeichneten Zwecke von Portugal ernannte Diplomat Hr. Carrera, der Welt durch vielfältige Missionen unter seinem frühern Namen, Chevalier de Lima, bekannt, hier eingetroffen ist, und nun mit dem Ritter de Migueis, Sekretär bei der letzten Botschaft des Sr. Funchal hieselbst, gemeinschaftlich die Unterhandlung betreiben wird. So sehen wir denn gegenwärtig zugleich von Spanien und Portugal Abgesandte in Rom, welche eine Uebereinkunft mit der Kirche zu erlangen trachten, indem beide Regierungen einsehen, welche Unordnungen und Wirren durch die Erledigungen der Bischofsstühle in ihren Ländern entstehen. Was Dom Miguel und das kürzlich gemeldete Gerücht von seiner freiwilligen Entsetzung auf den portugiesischen Thron u. betriffe, so scheint dasselbe hier immer mehr Glauben zu gewinnen; es wird ihm auch nicht von dessen Anhängern widersprochen. (A. 3.)

Niederlande.

Amsterdam, 17. März. Die zweite Kammer der Generalstaaten wird morgen, nach einer Vertagung von zwei Monaten, ihre Wirksamkeit wieder beginnen.

Amsterdam, 18. März. Das „Handelsbl.“ schreibt: „Wir beekten uns, dazu durch eine sichere Quelle in den Stand gesetzt, der Nachricht in dem „Arnhemischen Courant“ von gestern, welche die Areise verschiedener Glieder des königl. Hauses nach dem Auslande meldet, zu widersprechen. Weder die Kronprinzessin, noch der Prinz und die Prinzessin Friedrich, noch der Erbprinz und die Erbprinzessin von Oranien beabsichtigen, im Monat Mai d. J. das Land zu verlassen. — Dem „Handelsblad“ wird berichtet, daß das Budget für 1840, welches den heute wieder zusammentretenden Generalstaaten vorgelegt werden wird, sich auf 58,000,000 Gulden beläuft, miteinbegriffen 4 Millionen für das jährliche Defizit für das Syndikat und 300,000 fl. für Renten der neuen 5 pCt. Schuld von 6 Millionen Gulden. Für das Kriegsdepartement sind, wie es heißt, etwa 2 Millionen, und für die Marine 50,000 fl. weniger beantragt, als in dem Budget, welches die Generalstaaten leghin verwarfen.

Preussische Monarchie.

Gnesen, 14. März. Eine Adresse der kath. Geistlichkeit vom 20. Jan. d. J., in welcher sie den König um die Rückbenennung des Erzbischofs gebeten hat, zirkulirt überall. — Man beschäftigt sich jetzt auch mit den Unterhandlungen des v. Lipski, aus der Gegend von Meserich, welcher im Auftrage der Regierung bereits mit dem Erzbischof in Kolberg über ein Arrangement unterhandelt hat, und der jetzt in derselben Angelegenheit auch nach Rom gehen soll. Der gewählte Unterhändler ist ein aufgetharter Katholik und bedeutender Gutsbesitzer. (R. A. 3.)

Rußland und Polen.

Warschau, 12. März. Man ist hier sehr gespannt auf die neuen Militär-aushebungen: ob auch diesmal noch gegen die Kaiserl. Ulfen den Juden gestattet seyn wird, sich durch eine Abfindungssumme vom Dienst in der Armee loszulösen. Dadurch, daß jährlich an 10,000 Christen dem Lande entführt werden, weil sie gewöhnlich in Altußland dienen, und die Dienstzeit größtentheils nicht überleben, oder doch nach derselben nicht in ihre Heimath zurückkehren können oder mögen, wird endlich die Judenschaft, welche sich jetzt schon bedeu-

demie die Bemerkung mitgetheilt, daß die Aegyptier und Araber das Gesicht junger und reicher Personen vor der zerstörenden Wirkung der Blattern dadurch schützten, daß sie es in dem Moment des Auftretens der Krankheit mit Goldblättchen bedeckten. — Der Dr. Legend hat die Anwendung dieser Methode, wie er sagt, mit dem besten Erfolg an einer jungen hübschen Engländerin versucht. Von dem ersten Ausbruch an bis zum Ende des Suppurationshebers bedeckte er Abends und Morgens die ganze Ausdehnung des Gesichts mit dünnen Goldblättchen, wie solche zur kalten Vergoldung angewendet werden, indem er sich dabei eines dünnen Gummivassers bediente. Mit Ausnahme einiger Stellen auf den Seiten, wo die Vergoldung durch die Reibung des Kopfstiftens etwas gelitten hatte, war das Gesicht, obgleich es sehr angeschwollen war, vollkommen mit allen seinen Zügen erhalten. Die Hände, welche nicht auf dieselbe Weise behandelt worden waren, zeigten einige bedeutende Narben. Carey bemerkt zugleich, daß man in Aegypten die Vergoldung nicht allein auf die Hände, sondern auch auf die Füße ausdehnte, wie dieß an einer Nunte nachgewiesen worden ist. Nach seiner Erfahrung kann auf eine weniger kostspielige Weise derselbe Effekt, durch öfter wiederholte Einreibungen mit Del von süßen Mandeln, erhalten werden.

Logogriph.

Zeichnend, bin ich oft dem Krieger, Andern seltner Schmutz der Chron. Streich die vordern Theile und ich werd', bist hilflos du, dich nähren.

Auflösung des Logogrifs in Nr. 81 der R. 3.: Wehe, Ghe.

Amerika.

Vereinigte Staaten. * London, 18. März. Man hat neue Nachrichten aus Newyork bis zum 23. Februar. Sie lauten düster. Die Aktien der Vereinigten-Staatenbank halten sich auf ihrem letzten Stand; große Aufregung aber herrschte hinsichtlich der Manhattan-Bank, welche ungeheure Verluste durch die unvorsichtige Handlungsweise ihres Kassiers, Hrn. White, erlitten hatte, der seinen Freunden und Anverwandten sehr große Summen auf schwache Papiere hin vorgeschossen hatte; die von dem Direktorium deshalb gemachten Bestrebungen, ihn von seinem Posten zu entfernen, wurden indessen durch seinen Bruder und einige Freunde im Direktorium vereitelt. Der Alarm war übrigens so groß, daß der Werth dieser Bankpapiere um 30 Prozent in wenigen Tagen fiel. — Der Präsident der vereinigten Staaten hat in der, auf einen Bericht des Schatzsekretärs [Finanzministers] sich gründenden Besorgniß, daß die Staatseinnahmen zur Deckung der Staatsausgaben in diesem Jahre nicht zureichen möchten, eine Botschaft an den Kongreß gerichtet und die Vorkehrung der erforderlichen Maßnahmen auf den, zwar noch nicht gewiss, aber doch immerhin möglichen, Eintritt eines solchen Falls hin anempfohlen. — Die in Folge der Geldkrisis eingetretene Arbeitslosigkeit (wegen Einstellung vieler Unternehmungen, Bauten u. s. w.) ist in Neuengland [in den nördlichen oder nordöstlichen Staaten der Union] so groß, daß — wie wenigstens newyorker Blätter versichern — ein volles Viertel seiner Bevölkerung daran leidet. — Die Sklaverei [Abschaffung]-Frage, welche ein früherer Beschluß der Majorität des Repräsentantenhauses zu diskutiren untersagt hatte, darf nun, nach einer neuen Abstimmung in Folge einer Mehrheit von 75 Stimmen, doch wieder erörtert werden. — Im Kongreß wurde ein Resolutionsantrag Hrn. Pickens' angenommen, wonach der Präsident (wenn er's mit dem öffentlichen Wohl nicht unvereinbar erachtet) dem Kongresse alle in seinem Besitz befindliche Erhebungen um Auskunft in Bezug auf den amerikanischen Handel mit China, die neuesten Maßregeln der Behörden dieses Reichs, die angebliche Küstenblockade durch die Engländer u. s. w. mitzutheilen ersucht wird. Man hat die Bemerkung gemacht, daß bei der [franz.] Blokade von Mexiko und (jetzt noch) von Buenos-Ayres keine dergleichen Mittheilungen vom Präsidenten im Kongresse begehrt worden waren.

Baden.

Eine Bekanntmachung großer Regierung des Unterheinkreises vom 9. März im Verordnungsblatt für den Unterheinkreis besagt: In den Pässen, welche für Reisende in die k. k. österreichischen Staaten aufgestellt werden, soll in der Regel der Eintrittsort angegeben seyn. Kann dieser nun auch häufig von den Passbewerbern nicht genau vorausbestimmt werden, so ist doch wenigstens die Provinz der umfangreichen Monarchie zu bezeichnen, wohin der Reisende sich zu richten gedenkt. Hierauf werden sämtliche Polizeistellen aufmerksam gemacht, um Anstände bei der k. k. Gesandtschaft zu beseitigen.

*. Salem, 16. März. Gestern hatten wir ein Fest, das eben so gemüthlich als freudig war. Es war der Tag, wo die durch die Huld Seiner königlichen Hoheit des durchlauchtigsten Großherzogs gestiftete Felddienstausszeichnung ausgeheilt wurde. Morgens 9 Uhr sammelten sich die Männer, 77 an der Zahl, welchen diese Auszeichnung zu Theil wurde, auf der Amtskanzlei, und verfügten sich, an der Spitze der Amtsvorstand und mehrere Honoratioren des Ortes, in geordnetem Festzuge in die Kirche. Nachdem der würdige Kaplan Fackelmann in kurzer, aber kernhafter Rede an die großen Tugenden des Kampfes und seine Bedeutsamkeit erinnert hatte und der feierliche Gottesdienst beendet war, sprach der Amtsvorstand, Bezirksamtman Rudmich, über den Sinn dieser Feier eben so herzliche, als gehaltvolle Worte, welche in jeder Brust warmen Anklang fanden, und es wurde sodann die Felddienstausszeichnung den Festmännern angeheftet. Es versammelten sich nun die meisten der Dekretirten, etwa 70, auf der Post dahier zu einem freundlichen Mahle, dem auch mehrere Beamte des Ortes anwohnten. Die ganze zahlreiche Gesellschaft belebte Frohsinn und Heiterkeit, und unter lautem Donner der Böller widerhallte tausendfach der Vivatruf auf die Trinksprüche auf das Wohlseyn unsers erhabenen Landesfürsten, des durchlauchtigsten Großherzogs und seiner erhabenen Gemahlin, der Großherzogin, so wie des edlen Führers des badiischen Armeekorps, des durchlauchtigsten Markgrafen Wilhelm. Diesen Trinksprüchen folgten noch mehrere, unter andern auch ein das Herz und Geiße ansprechender auf die Festmänner selbst, und als die Gesellschaft zum größten Theil bis gegen Mitternacht im frohen Kreise gewellt hatte, trennte man sich mit voller Zufriedenheit. Dieses Fest ist ein eben so schönes Denkmal für den loyalen, fürst und Vaterland ergebenden Sinn der braven Oberländer, als es bekräftigt, daß das Herz des Volkes für die Angelegenheiten des gemeinsamen Vaterlandes noch laut und warm schlägt.

* Baden, 20. März. Gestern fand hier die feierliche Beisetzung des den 14. dahier verstorbenen königl. franz. Generalleutenants Grafen Guilleminot, Pair von Frankreich, der sich seit einiger Zeit bei uns aufhielt, auf dem hierigen Kirchhofe Statt, von wo seine Leiche später nach Paris gebracht werden soll. Die letzte Ehre wurde diesem alten Krieger aus der Kaiserzeit von unsren beiden Bürgerkorps erwiesen, denen sich der größte Theil des Offizierkorps der Garnison Kastatt und einige aus Strasburg herübergekommene franz. Offiziere anschlossen. Unter den bedeutendsten Männern, die aus Karlsruhe anwesend waren, bemerkten wir den Hrn. Minister des großherzoglichen Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten, Freiherrn von Bitterdorff, und den von Sr. kön. Hoheit dem Großherzog eigens hierher gesandten Generalmajor von Kasselage, einen unserer verdienten höhern Offiziere. Der Hingefschiedene war den 2. März 1774 in Dünkirchen geboren, focht unter den Brabantern gegen Oesterreich; nach Frankreich entflohen, fand er, vermöge seiner sorgfältigen Erziehung, bald eine Anstellung bei Dumouriez. Später kam er in Moreau's Generalstab, war einer seiner ausgezeichnetsten Offiziere und treuesten Anhänger und ward nach dessen Sturz erst 1805 vom Kaiser wieder in den aktiven Dienst berufen, wo ihm bald die Ehre ward, als Flügeladjutant des großen Feldherrn unter das kleine Häuflein seiner Auserwählten zu treten. 1809 in diplomatischer Sendung nach Persien abgeschickt, hielt er sich auf dem Rückwege einige Monate in Konstantinopel auf, und stieg im Jahr 1813, nachdem er sich in dem russischen und sächsischen Feldzug ausgezeichnet, bis zu dem Grade eines Divisionsgenerals. Nach Napoleon's Rückkehr aus Elba blieb er auf Seite der Bourbon's und unterzeichnete als Generalstabschef des um Paris unter Davoust zusammengezogenen Heeres für diesen Marschall die Kapitulation von Paris. Unter Ludwig XVIII. Direktor des militärisch-topographischen Bureau regulirte er 1816 und 1817 die Gränzdifferenzen mit der Schweiz und war 1823 als Majorgeneral unter dem Herzog von Berry der eigentliche Befehlshaber des franz. Expeditionsheeres in Spanien. Seit 1823 als Gesandter in

tend ausgebreitet, das Uebergewicht erhalten, werden die Christen zuletzt nach Emanzipation Jener senken. Ein Ukas hat zwar schon vor Jahren diesem Uebelstande zu wehren gemeint, indem er auch die Juden militärdienstpflichtig machte; aber dieser Ukas hat bisher seine Einführung noch nicht durchsetzen können.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 10. März. Das Schreiben der Reichsstände in Betreff ihres Beschlusses über die Grundgesetzfrage in Betreff einer Departementalverwaltung ist bereits dem Könige eingeliefert worden und man erwartet dessen Antwort in einigen Tagen. — Der 7. März war der letzte Tag, an welchem Privatmotionen bei den Ständen gemacht werden konnten, und so gab es noch eine wahre Ueberschwemmung davon auf den Tafeln der vier Stände. Im Bauernstande kamen noch an 200 vor, im Adelsstande 173. Die Zahl sämtlicher Motionen an diesem Reichstage beträgt nicht weniger als 1300! Unter den neuen Motionen im Adelsstande erregte die meiste Aufmerksamkeit die des Grafen Anderswärd um Aufhebung des Verbots vom Jahre 1812 wider alle Gemeinschaft mit der vormaligen Königsfamilie. Wieder, wie schon am vorigen Reichstage, suchte er die Rechtswidrigkeit in der Entstehung des Verbots darzutun.

Schweiz.

Solothurn. Der große Rath genehmigte am 13. März ein Gesetz über Bestrafung der Kuppelerei; die Strafen sind Geldstrafen bis 200 Fr. oder Gefängniß bis auf 50 Tage, bei Rückfällen Gefängniß von 50 Tagen bis zu 6 Monaten. Wirthen soll überdies das Wirthschaftsrecht bis auf 3 Jahre, im Wiederholungsfall lebenslänglich entzogen werden.

Vasel. Nachdem im Sommer 1838 der erste Versuch einer regelmäßigen Dampfschiffahrt von Basel nach Straßburg gemacht, im Sommer 1839 die Unternehmung auf vollkommnere Weise fortgesetzt worden war, so ist nun die Aussicht vorhanden, daß im künftigen Sommer zwei konkurrirende Unternehmungen diese Flußstrecke befahren werden. Eine neue Gesellschaft ist bei dem H. Rathe um Bewilligung einer Konzession eingekommen. Diese „Adlergesellschaft“ glaubt in Benützung der Erfahrungen ihrer Vorgänger die nöthigen Verbesserungen in ihrem Schifffahrt zu haben. Hr. Cavé in Paris, aus dessen Werkstätten die Dampfschiffe auf der Seine von Paris bis Rouen, dann auf dem Rhodanersee, sowie verschiedene Paquetboote, die von Toulouse nach Algier und von Marseille nach Konstantinopel fahren, hervorgegangen sind, wird bis Ende März ein eisernes Dampfschiff von 40 Pferdekraft mittleren Drucks liefern, nach neuer, für die Flußschiffahrt besonders geeigneter Form und Bauart. Dieses Schiff, der Adler Nr. 1., wird 150 Fuß lang, 11 bis 12 Fuß breit seyn, und nur 22 bis 24 Zoll tief im Wasser gehen; der Salon wird 200 Personen aufnehmen können. Der „Adler“ wird den Weg von Basel nach Straßburg in sechs Stunden zurücklegen, so daß er um 8 Uhr Morgens nach Ankunft der schweizer Postwagen von hier abgehend, noch zur Zeit in Straßburg ankommen wird, um seine Reisenden an die korrespondirenden Dampfschiffe des Niederrheins abgeben zu können. In 16 Stunden wird das Schiff die Rückreise auf dem Rheine machen, und dadurch den Unbequemlichkeiten der Kanalfahrt entgehen. Die Gesellschaft wird bei günstigem Erfolge noch mehrere Schiffe anschaffen, um eine tägliche Abfahrt einrichten zu können. Das Schiff wird vor dem 1. Mai nächstkünftig in Basel seyn. Der H. Rath hat keinen Anstand genommen, in seiner Sitzung vom 18. März diesem Unternehmen die nachgesuchte Konzession zu erteilen. (Vgl. 3.)

Spanien.

*. Madrid, 13. März. Stellung der Truppen: Espartero's Hauptquartier zu Ollite, Vortrab zu Lucon; 1ste Division, zwei Brigaden, zu Allosa und Ollite; 2te Division, Hauptquartier und 5 Bat. zu Mas de las Matas, 2 Bataillone zu Castellera und Alcaniz, 1 Bat. zu Alcoresa; 3te Division zu Mata und Gulbe; die Kolonne Zubano zu Gabra und Palmear; die Kolonne Durando zu Gerera und San del Rey. Die Reiterei steht in verschiedenen Ortshäufen vertheilt. — Ein madrider Blatt, „El Piloto“, hört zu erscheinen auf. — Das radikale „Geo del Comercio“ beschwert sich darüber, daß Frankreich den Carlisten zu viele Freiheit lasse.

Madrid, 4. März. Wir befinden uns hier fortwährend im Belagerungszustand, ohne daß dadurch den Belustigungen des Karnevals im geringsten Eintrag gethan worden wäre. Gestern namentlich gestattete es die Witterung ganzen Jügen abenteuerlicher Masken, sich in den Straßen zu verbreiten und nach eingebrochener Dunkelheit mit Fackeln und rauschender Musik sich unter freiem Himmel zu belustigen. In den mit königlicher Pracht verzierten Salons des Palastes Villahermosa widmeten sich gegen 3000 den höheren Ständen angehörige Personen den Vergnügungen des Maskenballs, bis diesen Morgen der Aßpermittwoch dem Karneval ein Ende machte. Auf eine unangenehme Weise wurde der Maskenball in den Sälen des Theaters del Oriente, wo über 5000 Personen versammelt waren, in voriger Nacht unterbrochen. In einem der Spielzimmer feuerte ein Caballero auf einen andern ein Terzerol ab, und wurde sogleich mit Dolchen niedergestochen. Dennoch hatte der Ball bis diesen Morgen 9 Uhr seinen Fortgang. (L. N. 3.)

Türkei und Aegypten.

Konstantinopel, 4. März. Die Angelegenheit des griechischen Patriarchen ist wider alles Erwarten zu ihrer Entscheidung gelangt. Seine Rechtfertigungsschrift konnte die von Lord Ponsonby geführten Beweise nicht entkräften, da die jonische Regierung dafür gesorgt hatte, jeden Punkt der gegen den Patriarchen erhobenen Beschuldigungen altemäßig zu belegen. Aus der Darstellung Lord Ponsonby's ergab sich nur, daß der Patriarch eine Menge Umtriebe sich hatte zu Schulden kommen lassen, daß derselbe den Anschlügen der Griechen von Macebonien, Epirus, Thessalien und des eigentlichen Griechenlands nicht fremd war, und daß der Einfluß, den er nach und nach auf die griechische, nicht unirte Geistlichkeit im ganzen Umfange seines weitläufigen Sprengels zu gewinnen gewußt hatte, bei seiner verwegenen Gemüthsart einen gefahrbringenden Charakter anzunehmen drohte, der die Pforte selbst für die Folge besorgt machen mußte, wenn ein Mann, wie der Patriarch, die Leitung der geistlichen Angelegenheiten eines nicht unbedeutenden, zugleich zu Wiberstandigkeit und Turbulenz sehr geneigten und in diesem Moment aufgeregten Theils der osmanischen Unterthanen in Händen behielte. Die Pforte sprach daher ihr „Schuldig“ aus, und der griechische Patriarch in Konstantinopel ward abgesetzt; zugleich wurden die Berufungsschreiben zur Wahl seines Nachfolgers, die noch in diesem Monat erfolgen dürfte, erlassen. — Der Gesundheitszustand des Großwesirs, Chokrew Pascha, hat wieder plötzlich eine ungünstige Wendung genommen, die seine Ärzte sehr besorgt zu machen scheint. (N. 3.)

nd so un- (Glasf.)

ngsaffsen rechen sich Verbrecher yt nur 28 28 Febr. üßenhaus an diesem berer Na- Italiens, u- ache wur-

1. v. M. ungsbaus an deren it für die nicht lan- Land ent- Zustände r. 20 Jtr. gefähre zu 0 fl.] pr. Rufland t 36 Pf.

in letzter Kirche in wenn ich nnte Di- am fröhern mit dem hier selbst, in gegen- lche eine gierungen u der Ver- glich ge- geistlichen erwinnen; (N. 3.)

ten wird mit wieder

llen und, dem „Arno- wieder des die Kron- und die Land zu ür 1840, t werden für das 5 pSt. es heißt, s in dem

20. Jan. gebeten terhand- trage der ut unter- um gehen eutender (N. 3.)

Militär- geßat- mee los- hrt wer- teitheits- dichteiten n bedeu-

urger und tag sie es Der Dr. an einer Ende des Geschis- indem er auf den ite, war Jügen er- tern einigs nicht r Mumie ige Weis- betu, 20

20. Jan. gebeten terhand- trage der ut unter- um gehen eutender (N. 3.)

Konstantinopel, trug er viel zur Bildung des neuen griech. Staates bei. Im J. 1831 wurde er zurückberufen und lebte von da an vom aktiven Staatsdienst zurückgezogen. Gleichwohl wurde er noch mit besondern Aufträgen beehrt, wie denn sein letztes Geschäft, das ihn nach Baden führte, in der Beendigung der Rheingrenzangelegenheiten mit dem Großherzogthum Baden bestand, vor dessen völligem Abschluß der Tod ihn überraschte, indem eine Lungenlähmung nach nur 7tägigem Krankenlager seinem überaus thätigen und sturmbewegten Leben in einem Alter von 66 Jahren ein Ende machte. Seinen Leichenwagen schmückten nicht weniger als 33 Orden, worunter der persische Sonnenorden und der türkische vom Halbmond. Er hinterließ aus erster Ehe zwei Töchter, die beide in Frankreich vermählt sind. Seine zweite Gattin, mit der er seit einem Jahre vermählt war, pflegte seine letzten Tage. Guilleminot war einer der gebildetsten und unterrichteten Offiziere des Kaiserheeres und ein gewandter Diplomat.

23. März. Es hat sich durch den Gewerbsverein in der Gesellschaft Eintracht dahier vor wenigen Wochen ein „Leseverein für Gewerbsgehülfe“ gebildet, der ein sehr erfreuliches Gedeihen nimmt. Sonntag Nachmittags finden die Besuchenden in dem geheizten, freundlichen Lokale die in ihr Fach einschlagenden Bücher und Schriften und ist ihnen die Modellirung von Modellen, Kopirung von Zeichnungen und Plänen gestattet. Diese Einrichtung ist zeitgemäß. Sie wird bei allseitiger Nachahmung den Zweck: die geistige und moralische Bildung unter dem Gesellenstande zu befördern, gewiß erreichen und für den bei weitem größten Theil des Handwerkerstandes von wesentlichen Folgen und Nutzen seyn.

21. März. 57te öffentl. Sitzung der 2. Kammer vom 21. März. Der erste Sekretär übergibt eine Petition des entlassenen Steuereinsichters Orzmann zu Karlsruhe, die Untersuchung mehrerer Zollbetrugationen betreffend. Sodann übergeben die Abg. Welcker eine Petition des prakt. Arztes Keist in Weinheim, betreffend die Verbesserung einiger nachtheiliger Prozeßvorschriften; Schaaff, der Gemeinde Rineck Bitte um ihre Auflösung betreffend; v. Hstern, der Gemeinde Rielingen um Abschaffung der Schaafweideübertriebsrechte. Der erste Sekretär verliest sodann die neue Redaktion der seit her durch Kammerbeschluß abgeänderten §§. des Strafgesetzwurfs. Hierauf eröffnet der Präsident die Fortsetzung der Diskussion über das Strafgesetz. §. 82 (Ueberschreitung der Nothwehr.) Der Abg. Sander proponirte hier ad 2 und 3 des §. folgende Fassung: Die Ueberschreitung der Nothwehr ist vorhanden: wenn dem Angreiffen nachgewiesen wird, daß 1) die aus seiner Nothwehr entsprungene Verletzung oder Tödtung des Angreiffers oder eines dritten aus einer stärkeren oder gefährlicheren Art und Weise seiner Vertheidigung entstanden ist, als sie erforderlich war, um die Gefahr mit Sicherheit und ohne Nachtheil für sich selbst oder für denjenigen, dem er beistand, abzuwenden. 2) daß der Angegriffene eine geringere und weniger gefährliche Vertheidigung nach Lage des Falls hätte wählen können. 3) Wenn dem Angegriffenen nachgewiesen wird, daß er seine an sich statthafte Vertheidigung freiwillig weiter fortsetzte, als zur Abwehr des begonnenen oder drohenden Angriffs erforderlich war, und in dieser Vertheidigung eine Verletzung oder Tödtung des Angreiffers erfolgte. In seiner Motivirung dieses Antrags bemerkte der Abg. Sander, daß er in die Frage über Ueberschreitung der Nothwehr auch die Frage des Beweises aufzunehmen wünsche, da in ihr die Hauptsache liege, denn der Angegriffene sey in der schlimmsten Lage, wenn man ihm den Beweis auflege; zu unterscheiden sey: 1) Der Angriff der die Nothwehr begründet; in dieser Beziehung sey der Prüfung des Richters überlassen, zu bestimmen, ob der Fall der Nothwehr eingetreten sey. 2) Ob eine Ueberschreitung der Nothwehr eingetreten sey. Hier stehe also schon die Thatfache fest, daß die Nothwehr eintrat, zu viel sey es, wenn der Angegriffene nun auch beweisen solle, ob die Art seiner Vertheidigung nicht eine Ueberschreitung der Nothwehr gewesen sey. Er müsse so lange als berechtigt gehalten werden, in Bezug auf die Art der Vertheidigungsmittel, die er gewählt, als ihm das Gegentheil nicht erwiesen sey. Der Antrag wird unterstützt durch die Abg. Rindeschwender, Welcker, Merk, Christ. Trefurt: Auch er wolle den Angegriffenen schätzen im Recht der Nothwehr; die Hauptschwierigkeit liege im Beweis, daß der Stand der Nothwehr da war. Dieser Beweis sey dem Angegriffenen aufzulegen. Hat er den Stand der Nothwehr bewiesen, so werde der Richter ihm Weiteres nicht zumuthen; dem richterl. Ermessen sey vorbehalten, aus Prüfung und Untersuchung der Thatfachen zu ermitteln, ob er die Grenzen der Nothwehr überschritten. Reg. Kommissär Duttlinger: Der Vorschlag des Abg. Sander weiche in Bezug auf den Inhalt nicht wesentlich von seiner Ansicht ab; was den 2ten Punkt betreffe, so irre sich der Abg. Sander, wenn er im Entwurf die Präsumtion finden wolle; das gemeine Recht sey allerdings einer doppelten Auslegung fähig, er halte die des Abg. Sander für die irrige. Der Redner weist diese Behauptung näher nach. Sander beharrt bei seiner Behauptung. Der Reg. Komm. Bekk setzt den Unterschied zwischen Anschuldigungs- und Entschuldigungsbeweis voraus; der Anschuldigungsbeweis werde viel strenger genommen, als der andere, bei dem Wahrscheinlichkeit schon genüge. Stelle man den strengen Satz auf, den der Abg. Sander behauptete, daß man die Ueberschreitung der Nothwehr dem Angegriffenen beweisen müsse, so werde man selten zu diesem Resultate gelangen; man brauche übrigens von gar keinem Beweis zu reden, der Richter habe jeden einzelnen Fall zu untersuchen und danach zu entscheiden, ob die Nothwehr überschritten sey. Nach einigen kürzern Bemerkungen der Abg. Merk, Trefurt, Wel-

cker, Zentner u. des R. K. Duttlinger wird zur Abstimmung geschritten u. der Antrag Sanders angenommen. §. 83 lautet: Wenn eine Ueberschreitung eingetreten ist, so hat das Gericht nach den Umständen des einzelnen Falls zu beurtheilen, ob solche zum bösen Vorfall oder bloß zur Fahrlässigkeit oder gar nicht zur Strafe zuzurechnen sey. Zu diesem §. macht und motivirt der Abg. Zentner den Zusatz, daß, wenn die Ueberschreitung zur Fahrlässigkeit zuzurechnen ist, nach Umständen nicht unter das geringste Maß der gesetzlichen Strafe herabgezogen werden könne. Dieser Antrag wird unterstützt und angenommen; ein weiterer Antrag des Abg. v. Kottled bleibt ohne Unterstützung, ein anderer des Abg. Welcker wird von der Kammer verworfen. §. 84 und 85 werden ohne Diskussion angenommen. Zu §. 86 und 86 a macht der Regierungskommissär Duttlinger 5 Verbesserungsanschläge, die auf den Antrag des Abg. Mördes an die Kommission zurückgewiesen werden. §. 87 angenommen. §. 88 angenommen. §. 88a lautet: Hat der Thäter in Beziehung auf die Ausführung des nämlichen Verbrechens mehrere unmittelbar auf einander folgende Handlungen vorgenommen, so wird ihm der eingetretene von ihm beabsichtigte strafbare Erfolg zum Vorzug zugerechnet, ohne daß es darauf ankommt, durch welche von diesen Handlungen der Erfolg herbeigeführt wurde. Dieser §. wurde anfangs ohne Diskussion angenommen, dann aber, auf den Wunsch des Präsidenten, bei diesem Paragraphen an der Diskussion Theil zu nehmen, wird er von einigen Mitgliedern der Kommission an der 2ten Vizepräsident den Präsidentenstuhl besteige, damit der Präsident an der wiedereröffneten Diskussion Theil nehme. Dies geschieht, und der Präf. Abg. Mittermaier spricht sofort in einem ausführlichen Vortrage für den Strich des §. 88. a., durch den eine gefährliche Casuistik in das Gesetz gebracht werde. Der Redner verbreitet sich über das Bedenkliche der Lehre vom allgemeinen dolus und darüber, daß es gefährlich sey, Sätze, die bloß der Wissenschaft angehören, in das Gesetz aufzunehmen. Er weist auf das Beispiel des bayerischen Gesetzbuchs zurück, wo ein ähnlicher §. stehe, und schon viel Unfug gebracht habe, indem der Richter dadurch genöthigt werde, ohne alle Berücksichtigung der Umstände oft harte, ja die härtesten Strafen auszusprechen. Die Theorie des Redners wird lebhaft bestritten durch die Abg. Welcker, Zentner, Sander; vertheidigt durch Trefurt. Das Resultat der Abstimmung war Verwerfung des Antrags Mittermaiers auf Strich des §. mit 28 gegen 25 Stimmen. Die §§. 89, 90, 90. a., 91 werden ohne Diskussion angenommen.

Tagesordnung der 59ten öffentlichen Sitzung der zweiten Kammer auf Dienstag, den 24. März, Vormittags 9 Uhr: 1) Anzeige neuer Eingaben und Motionen. 2) Fortsetzung der Berathung über den Entwurf eines Strafgesetzbuchs.

Neueste Nachrichten.

Paris, 21. März. Die Eisenbahn nach Orleans ist schon auf einer kurzen Strecke von Paris nach Choisy le Roi (2 Stunden) fahrbar. — Eine telegraphische Depesche aus Toulon vom 20. März, welche der Seepfäsident an den Seeminister gerichtet, enthält Folgendes: „Am 12. sollte Marschall Balée von Saida aufbrechen und am 14. vor Scherschel seyn, welches ohne Zweifel am 15. besetzt worden seyn wird, wenn der am 13. gefallene Regen den Marsch nicht aufgehalten hat. General d'Hondetot hatte Befehl, mit der rechten Kolonne und General Duvier mit der linken, der Eine nach dem Berg Sahel, der Andere am Fuß des Atlas hin nachzufolgen, indem sie ihre Bewegungen nach der des Zentrums richteten.“

21. März. Die Sitzung wurde erst um halb 3 Uhr eröffnet. Die öffentliche Gallerie füllte sich seit 1 Uhr mit Neugierigen. Die diplomatische Tribune allein machte hiervon eine Ausnahme. Es wurden mehrere Bittschriften auf der Tafel niedergelegt, so wie einige Berichte über örtliche Gesetzworschläge. Die Abgeordneten waren lange mit Privatgesprächen beschäftigt. Die Minister Pelez, Vivier und Jaubert waren auf ihren Sitzen. Hr. Berville begann eudlich den Bericht über den außerordentlichen Kredit einer Million zur Befreiung der geheimen Ausgaben im J. 1840 zu erstatten. Hr. Berville trug natürlich auf Annahme an. Die Diskussion des Berichts wurde nach einer stürmischen Abstimmung auf Dienstag festgesetzt. Es verdient bemerkt zu werden, daß die Linke Obillon Barrot's mit dem Zentrum in Masse stimmte und die Extremen sich dagegenklärten. Vor Dienstag findet keine öffentliche Sitzung statt. Man bemerkt in dem Bericht des Hrn. Berville einen Satz, der auf die Auflösung der Kammer hindeutet, im Falle die geheimen Gelder verweigert werden sollten. Ueberhaupt zeichnet sich der Bericht durch große Energie aus. Die Kammer schenkte dem Redner große Aufmerksamkeit.

Haag, 19. März. Das Budget ist eingebracht worden, man schlägt ein neues Anlehen von 6,700,000 Gulden vor, welches mit den bereits unterhandelten 6 Millionen für den Finanzperioden von 1840 13,000,000 fl. beträgt.

Amsterdam, 19. März. Nach den vorgeschlagenen Veränderungen in dem Staatsgrundgesetz soll das Budget anstatt einjährig auf zwei Jahre zugleich vorgeschlagen werden. — Die Mitglieder der Rechnungsammer, welche bisher absehbar waren, sollen auf lebenslänglich ernannt werden. Die zweite Kammer schlägt dem König 3 zur Wahl vor. Das Budget fürs laufende Jahr begreift den Ueberschuß der Einkünfte von Java nicht unter sich.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von G. Macloz.

Auszug aus den karlsruher Witterungs- unterhaltung im Museum statt. Anfang 7 Uhr, Beobachtungen. Ende 12 Uhr.

Table with 5 columns: Date, Barometer, Therm., Wind, Witterung. Data for 22. März, 23. März, 24. März.

Karlsruhe, den 22. März 1840.

Die Museumskommission. (Logis zu vermieten.) Bei J. Welten, Kunst- und Musikalienhändler, lange Straße Nr. 233, ist der mittlere Stock zu vermieten — am Liebsten mit Möbeln, es können 12 bis 18 Zimmer und Kammern abgegeben werden — auch auf Verlangen Stalung und Remise.

[1335.3] Nr. 4948. Karlsruhe. (Diebstahl und Fahndung.) In der Nacht vom 22. auf den 23. Dez. v. J. wurde dem Jakob Borell von Friedrichsthal aus seiner Scheuer die unten näher beschriebenen eisernen Ketten entwendet.

Wir bringen dieses Behufs der Fahndung auf das geistliche Gut und den bis jetzt noch unbekanntem Dieb zur öffentlichen Kenntniß.

Beschreibung der Ketten. 1) die eine Kette ist 8 Schuh lang, mit fingerdicken, 3 Zoll langen Gleichen;

2) eine s. g. Heufette, 8 1/2 Schuh lang, mit Gleichen von der Dicke eines kleinen Fingers;

3) 2 s. g. Kuppenketten zu 5 — 6 Schuh, mit Gleichen von der Dicke eines kleinen Fingers;

4) ein 7 — 8 Pfund schwerer eiserner Radschuh von der gewöhnlichen Form. Karlsruhe, den 21. März 1840. Großh. bad. Landamt. v. Fischer.

Staatspapiere.

Paris, 21. März. 3proz. konsol. 83. 50. 4proz. konsol. 102. — 5proz. konsol. 114. 50. Bantaktien 3160. — Kanalaktien 1280. — St. Germaineisenbahnaktien 655. — Versailler Eisenbahnaktien, rechtes Ufer, 565. 20; linkes Ufer, 360. — Orleans Eisenbahnaktien 467. 50. Straßburg-Eisenbahnaktien 360. — 5proz. Belgische Anleihe 105 1/2, römische do. 103 1/2, Span. Akt. 29 1/2, Pass. 7 1/2. Neap. 104. 60.

Mit einer Beilage.

Druck und Verlag von G. Macloz, Waldstraße Nr. 10.